

sondern vor allem auf neue Kunden, die im Uhrenfachgeschäft kaufen. Es liegt der Schluß nahe, daß gerade durch die Gemeinschaftswerbung mancher Käufer veranlaßt wurde, seine bisherige Einkaufsquelle, das Nichtfachgeschäft, aufzugeben und zum Uhrmacher zurückzukehren. Wenn auch hierbei noch die billigen Preis-

lagen im Vordergrund standen, so ist es dennoch außerordentlich zu begrüßen, daß unseren Geschäften neue Freunde im kaufenden Publikum gewonnen werden konnten. Unverdrossen weiter mit der Gemeinschaftsreklame! Dann wird auch das letzte Terrain zurückerobert werden können! (1/636)

Nachwort zur 15. Lehrlingsarbeiten-Zwischenprüfung des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher am 13. Januar 1935 in Berlin

Am 13. Januar, dem denkwürdigen Tage der Saarabstimmung, fand sich der Prüfungsausschuß des Zentralverbandes in den Geschäftsräumen des Zentralverbandes zusammen, um die Schlußprüfung für die Zwischenprüfungsarbeiten vorzunehmen. Es war das erste Mal, daß die Prüfung in Berlin und auch nach den neuen Richtlinien abgehalten wurde.

Daß dem Prüfungsausschuß diesmal eine größere Arbeit beschieden sein würde, war vorauszusehen, da er alle Jahrgänge allein zu prüfen hatte. Wenn auch die Landesverbände in ihren Vorprüfungen schon eine Reihe Ausscheidungen vorgenommen hatten, weil die Vorschrift lautete, nur Arbeiten mit einer erreichten Punktzahl von 3,4 ab kommen nach Berlin, so war doch die Zahl der vorliegenden Arbeiten noch beträchtlich. Immerhin erscheint die Zahl von 299 noch als zu gering gegenüber der angenommenen Zahl von 550 bis 600 Lehrlingen. Es muß der Vermutung Ausdruck gegeben werden, daß nicht alle Lehrlinge an den Arbeiten teilgenommen haben.

Alle Landesverbände müssen sofort eine Nachforschung bei den angeschlossenen Innungen anstellen, um zu erfahren, wo eine Nichtbeteiligung vorlag. Die Gründe hierfür sind zu ermitteln. In Anbetracht der Neuordnung soll es für diesmal jedoch nur bei den Feststellungen verbleiben. Weitere Maßnahmen bitten wir für diesmal nicht zu treffen.

Gleich wie bei den bisherigen Prüfungen allen Stils will ich über Verlauf und Ergebnis der Prüfung Bericht geben. Zunächst bedarf es jedoch einiger Hinweise. Es war auffallend, daß verschiedene Arbeiten als ungeprüft vorlagen. Diese dem Zentralverband direkt zugegangenen Arbeiten waren also nicht durch die Landesverbände gegangen. Sie waren zum Teil nach dem 15. November eingeliefert worden. Anscheinend waren sie damals noch nicht fertig. Der Prüfungsausschuß hat hierzu beschlossen, solche Arbeiten nicht mehr zu prüfen. Sollte eine Arbeit am Stichtag, dem 15. November, nicht fertig sein, ist sie an den Landesverband so einzusenden, so weit sie gediehen ist, also auch unfertig. Die Ursachen einer Nichtfertigstellung sind anzugeben. Ganz abgelehnt müssen die Methoden werden, den Landesverband überhaupt zu übergehen, weil Befürchtungen vorliegen sollen, die Arbeit würde beim Prüfungsausschuß des Landesverbandes partiisch behandelt. Wir leben heute in einer anderen Zeit, der Gemeinschaftsgeist muß über solch unangebrachter Anschauung stehen. Es ist ja auch unmöglich, den Verfertiger zu erkennen, weil die Namen der Meister und des Lehrlings unbekannt bleiben. Ebenso abzulehnen ist die Einsendung an Mitglieder des Prüfungsausschusses.

Innungen sollen die Arbeiten nicht vorprüfen, wohl können Innungen die Arbeiten sammeln und geschlossen an den zuständigen Landesverband einsenden, schon um Porto zu sparen.

Die Formulare werden künftig nicht mehr beim Zentralverband angefordert, sondern beim Lehrlingswart der zuständigen Innung. Der Lehrlingswart einer jeden

Innung hat auch dafür Sorge zu tragen, daß alle Lehrlinge an der Ausschreibung teilnehmen.

Hinsichtlich der Verpackung muß immer wieder darauf hingewiesen werden, die Arbeiten sorgfältiger zu behandeln. Es ist doch für einen Uhrmacher beschämend, wenn er kleine Stücke in Papier gewickelt in einfachem Umschlag versendet. Eine saubere Schachtel wird wohl überall zu haben sein. Den Meistern raten wir, die Arbeitsstücke wenigstens in Cellophanbeutel und dann in einer Schachtel verpackt einzusenden. Manche durchaus gute Arbeit leidet durch schlechte Verpackung bis zu den Prüfungen. Hier hat dann der Einsender selbst die Schuld. Es muß den Meistern besonders nahegelegt werden, künftig darauf zu achten.

Mit der Prüfung selbst soll nicht nur das Arbeitsstück des Lehrlings, sondern auch die Ausbilderkunst des Meisters beurteilt werden. Deswegen sind die Fragebogen so gestellt, daß zu ersehen ist, ob der Meister eine Fachschule oder Fachklasse besucht hat. Dem Lehrling aber sei an dieser Stelle gesagt, daß es nicht der Zweck ist, lediglich seine Arbeitszeit abzusißen. In einer Prüfungsarbeit muß etwas mehr als lediglich eine Gebrauchsarbeit gesehen werden. Sie soll eine Musterarbeit sein, die einen tieferen Einblick in das Können geben soll. Durch solche Übungen wird die Lehre auch nur gefördert.

Um eine noch größere Förderung der Arbeiten zu erzielen, werden bei künftigen Ausschreibungen zu den Aufgaben von verschiedenen Meistern erläuternde Erklärungen in der Fachpresse erscheinen. Der Prüfungsausschuß hofft, dadurch eine höhere Leistungsstufe der Arbeiten zu erreichen.

Was besonders der Erwähnung wert ist, sei die Beachtung der zu Hause verwandten Meßwerkzeuge. Es mußte diesmal bei den vielen Maßen festgestellt werden, daß Schiebe- und Zehntelmaße nicht in Übereinstimmung gewesen sein müssen. Maßfehler traten stark in Erscheinung. Wir können heute bei den kleinen Arbeitsstücken das Mikrometer zum direkten Messen oder Nachkontrollieren anderer Maße nicht mehr entbehren.

Bei künftigen Ausschreibungen soll auf einen gewissen Teil der Maßangaben erhöhtes Gewicht gelegt werden, diese werden besonders hervorgehoben und bezeichnet. Sie müssen dann aber genau beachtet werden.

Um eine möglichst korrekte Punktwertung durchzuführen, wurden in allgemeiner Übereinstimmung Mittelwerte herangezogen, d. h. es wurden nicht nur ganze, sondern auch halbe Punkte angewandt. Dies Verfahren können auch künftig die Landesverbände anwenden. Man glich sich damit dem früheren Zehnpunktsystem an, dort, wo es nötig erschien. Auch im Hinblick darauf, daß die Arbeiten jetzt mitten und nicht wie bisher am Ende des Lehrjahres gemacht werden, wurde diese Maßnahme für gut befunden.

Die Arbeiten. Der für das erste Jahr vorgeschriebene achteckige Ausschläger kann als eine sehr günstige und vollkommene Aufgabe betrachtet